

Tilman Berger, München

Veränderungen in der Verteilung der tschechischen Demonstrativpronomina im 19. und 20. Jahrhundert¹

Der vorliegende Beitrag gehört in den Zusammenhang einer größeren Arbeit, die ich zu den Demonstrativpronomina des Tschechischen plane, und soll sich mit einem speziellen Aspekt beschäftigen. Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist die Feststellung, daß das Tschechische verglichen mit den übrigen slavischen Sprachen zunächst durch ein besonders großes Inventar von Demonstrativpronomina auffällt. So erwähnt die letzte große und „offiziöse“ Darstellung des Tschechischen, die „*Mluvnice Cestiny*“ von 1986, insgesamt acht Demonstrativpronomina, nämlich *ten*, *tento*, *tenhle*, *tenhleten*, *tadyhleten*, *tuhleten*, *onen*, *tarnten* und *tamhleten* (MC 1986, II, 92), in anderen Darstellungen sind es noch mehr, so beispielsweise *tuten*, *toten*, *tadyten* (vgl. TRÄVNICEK 1951, II, 1153).

In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage geradezu auf, wie diese Demonstrativpronomina im Text verteilt sind. Eine Antwort hierauf versprechen zunächst die beiden Frequenzwörterbücher des Tschechischen, die im Abstand von 25 Jahren entstanden sind (FSÖ 1961, RSSC 1986), sowie Arbeiten zur quantitativen Linguistik (vor allem TESITELOVÁ 1974). Im folgenden möchte ich im einzelnen darstellen, welche - letztlich sehr widersprüchlichen - Angaben aus dieser Literatur abgeleitet werden können, und im Anschluß daran eine spezielle Fragestellung formulieren, die in diesem Beitrag genauer untersucht werden soll.

Das erste Frequenzwörterbuch des Tschechischen (FSC 1961) stützt sich auf 93 Texte² aus den Jahren 1926-49 im Umfang von insgesamt 300.038 Wörtern und berücksichtigt dabei acht verschiedene Textsorten (Erzählprosa³, Poesie, Jugendliteratur, Dramen, Fachliteratur, Publizistik, wissenschaftliche Literatur, in der Presse abgedruckte gesprochene Texte⁴). Das zweite (RSSÖ 1986) stützt sich auf Texte aus den Jahren 1972-1975 im Umfang von insgesamt 540.000 Wörtern und ist nicht nach Textsorten aufgegliedert. Als Grundlage diente nach Aussagen der Herausgeber (vgl. RSSÖ 1986, IX) ein Korpus aus publizistischen Texten

1 Frau Dr. M. Täšielová, DrSc danke ich herzlich dafür, daß sie mir das 1983 als interner Druck des Úsiav pro jazyk cesky erschienene „*Frckveneni slovník cestiny v&n6ho stylu*“ zur Verfügung gestellt hat, Frau Dr. L. Zimová, CSc danke ich für ein Exemplar ihrer unpublizierten Dissertation. Herr Dr. B. Frei schließlich hat mir zahlreiche wertvolle Hinweise aus der Sicht eines Muttersprachlers gegeben.

2 Das von TRÄVNICEK ebenfalls erwähnte Lexem *leniam* in der Bedeutung „weg, fort“ läßt sich wohl kaum als Demonstrativpronomon bezeichnen.

3 Von den ursprünglich ausgezählten 100 Texten wurden ein belletristischer Text und sechs Texte aus dem Bereich der öffentlichen Ansprachen weggelassen - offensichtlich aus politischen Gründen.

4 Die Autoren verwenden für diese Textsorte den etwas irreführenden Begriff „*blectric*“.

5 Hier handelt es sich ausschließlich um politische Ansprachen (von Klement Gottwald, Antonín Zapotocký u.a.) in der für den Druck bearbeiteten Form. Dabei bleibt unklar, ob es sich um nichtspontane gesprochene Texte oder um bearbeitete Mitschriften von spontanen Reden handelt, so daß nicht zu entscheiden ist, ob die entsprechenden quantitativen Charakteristiken tatsächlich Schlüsse über die gesprochene Sprache erlauben.

(180.000 Wörter), Fachtexten (300.000 Wörter) und administrativen Texten (60.000 Wörter), zu dem auch gesprochene Texte gehörten, aber keine literarischen Texte⁶. Die Aufgliederung auf die drei Textsorten geht jedoch aus einer 1983 erschienenen Vorarbeit zum Wörterbuch (FSCVS) hervor, wobei die unterschiedliche Art der Korpora allerdings nur in Grenzen einen Vergleich erlaubte. Dasselbe Zahlenmaterial hat auch LUDVIKOVÁ (1979) ihrer Untersuchung über die Verteilung von Pronomina in publizistischen Texten zugrundegelegt.

Die Angaben über die Frequenz der Demonstrativpronomina, die wir den beiden Wörterbüchern entnehmen können, zunächst ohne eine Aufgliederung nach Textsorten, sind in Tabelle 1 zusammengefaßt (die relative Häufigkeit ist jeweils in Prozenten angegeben, in der letzten Spalte steht der Quotient der relativen Häufigkeiten in beiden Wörterbüchern). In beiden Wörterbüchern gehen die Autoren jeweils von genau einem Lexem *ten*, *tento* usw. aus. Zumindest im Falle von *ten* ist jedoch fraglich, ob nicht die neutrale Form *to* als eigene Einheit betrachtet werden sollte, da *to* eine Reihe von spezifischen Funktionen aufweist (vgl. die Aufteilung in den Wörterbüchern PSJÖ 1951-53, Bd. VI, 77ff.; SSJC 1971, III, 791ff.; SSC 1978, 559). Diese mangelnde Differenzierung wird auch dadurch nicht aufgehoben, daß die Arbeitsgruppe von TKitelová an anderer Stelle die Häufigkeit der einzelnen Genera. Kasus und Numeri bei Pronomina untersucht hat (vgl. TESÍTELOVÁ et al. 1985, 186ff.), weil hier alle Demonstrativpronomina in einen Topf geworfen werden.

Weiterhin zeigt sich, daß zwischen den Frequenzen teilweise beträchtliche Unterschiede bestehen, und zwar auf den verschiedensten Ebenen. Die folgenden Feststellungen stehen allerdings unter dem Vorbehalt, daß sie textsortenspezifische Unterschiede ausklammern:

- a) Was das Inventar der im Text vertretenen Pronomina angeht, fällt auf, daß von den neun in der MC erwähnten Pronomina zwei (nämlich *tamhleten* und *tuhleten*) in beiden Wörterbüchern fehlen, dagegen aber das nur bei TRAVNICEK erwähnte *tadyten* belegt ist (wenn auch nur ein einziges Mal).
- b) Die Frequenz sämtlicher Demonstrativpronomina unterscheidet sich in den beiden Wörterbüchern deutlich, offenbar ist sie innerhalb der dreißig Jahre, die zwischen den beiden Korpora liegen, zurückgegangen. Die Abnahme ist bei *tento* am geringsten, bei *tenhle* am höchsten, bei allen übrigen Pronomina bewegt sie sich etwa in derselben Größenordnung.
- c) Mit dieser Feststellung steht im Zusammenhang, daß sich das Verhältnis zwischen den Demonstrativpronomina geändert hat. Am auffälligsten ist das bei *ten* und *tento*: Im ersten Korpus ist *ten* 5,45 mal so häufig wie *tento*, im zweiten 2,06 mal so häufig. Analoge Feststellungen lassen sich für *tenhle* treffen, doch sind sie wegen der insgesamt viel niedrigeren Häufigkeit dieses Pronomens nicht besonders aussagekräftig⁷.

Es liegt nahe, daß wirklich aussagekräftige Feststellungen nur möglich sind, wenn auch die Unterschiede zwischen verschiedenen Textsorten berücksichtigt werden. Allerdings stößt die Aufgliederung auf eine Reihe von Schwierigkeiten, die mit unterschiedlichen Ansatzpunkten

6 Es ist anzunehmen, daß die zunehmende Anreicherung literarischer Texte m.t. nichtschriftsprachlichen Elementen der Grund für die Beschränkung auf den sogenannten „Sachstil“ (v&ny styl) st. Die Herausgeber äußern sich allerdings an keiner Stelle zu dieser Frage.

7 Die niedrige Frequenz von *tenhle* liegt wahrscheinlich an der Auswahl der untersuchten Textsorten (s.u.).

des FSC von 1961 und des FSCVS von 1983 zu tun haben, ganz zu schweigen davon, daß die meisten 1961 untersuchten Textsorten im neueren Wörterbuch fehlen.

Tabelle 2 gibt die Frequenz der Demonstrativpronomina im Wörterbuch von 1961 wieder, unter Weglassung der beiden Pronomina *tenhleten* und *tarnten*, deren Frequenzen zu niedrig sind, um irgendwelche Aussagen zuzulassen (da die Gesamtzahl der Wörter von Textsorte zu Textsorte sehr unterschiedlich ist und die absoluten Zahlen daher wenig aussagekräftig sind, habe ich nur die Prozentzahlen angeführt). Die Aufstellung zeigt starke Unterschiede in der Verteilung von *ten* und *tento* in den verschiedenen Textsorten. Ohne ins Detail zu gehen, können wir festhalten, daß die Frequenz von *ten* umso höher ist, je näher die betreffende Textsorte der gesprochenen Sprache steht, während *tento* die umgekehrte Tendenz aufweist⁸. Entsprechend groß ist die Bandbreite im Verhältnis von *ten* und *tento*. Es zeigt sich auch, daß die Unterschiede in der Verteilung von *tenhle* in den beiden Frequenzwörterbüchern auf die Art der ausgewählten Texte zurückzuführen sind: In Texten des Sachstils kommt dieses Pronomen nicht vor.

Das FSCVS verwendet für seine Angaben eine besondere Notation. Nur die Frequenz im gesamten Korpus wird mit einer absoluten Zahl angegeben (Fys), die übrigen Zahlen beziehen sich jeweils auf die durchschnittliche Vorkommenshäufigkeit in allen Texten der betreffenden Textsorte (XPUB auf die Häufigkeit in publizistischen Texten, x,DB auf die Häufigkeit in Fachtexten, xADM auf die Häufigkeit in administrativen Texten und xvs auf die Frequenz im gesamten Korpus). Da sämtliche ausgewerteten Texte jeweils eine Länge von 3.000 Wörtern hatten, erlauben diese Angaben eine Umrechnung auf Prozentzahlen (vgl. FSCVS 1983, 5f.).

Merkwürdigerweise ist da, wo wir das Lemma *tento* erwarten, stattdessen „*tento/tenhle/ten*“ aufgeführt. Den Erläuterungen zu Beginn des Wörterbuchs (vgl. FSCVS 1983, 5) ist zu entnehmen, daß eine solche Schreibung die Zugehörigkeit zu einer „lexikalischen Einheit“ andeutet (z.B. zur Zusammenfassung von Komparativ und Superlativ in *vüüllnej* oder bei Varianten wie *jenlom*, *takiltaky* usw.). Da die angegebene Gesamthäufigkeit von 4413 Vorkommen höher ist als die Frequenz von *tento* in dem auf demselben Korpus basierenden RSSC (nämlich 4.283), sollte man annehmen, daß Vorkommen anderer Pronomina mit denen von *tento* zusammengefaßt wurden, doch kann es sich schlecht um *tenhle* und *tenhleten* handeln, da diese ja selbst als Lemma auftauchen. Es bleibt kaum etwas anderes übrig, als die Angaben so zu verwenden, als ob sie sich auf *tento* bezögen.

Die Angaben des FSCVS über die Demonstrativpronomina sind in Tabelle 3 zusammengefaßt (ohne *tadyhleten* und *tadyten*, da nur Lemmata aufgeführt werden, die mindestens fünfmal belegt sind, Tabelle 4 gibt dieselben Angaben auf Prozentpunkt umgerechnet an (ohne *tenhleten* und *tarnten*) - das Format wurde geändert, um den Vergleich mit der für das FCS angegebenen Tabelle zu erleichtern. Für den Vergleich zwischen beiden Frequenzwörterbüchern bleiben letztlich nur zwei Textsorten übrig, nämlich publizistische Texte und die Fachtexte. Administrative Texte sind nämlich im Korpus von 1961 nicht berücksichtigt, die im FCS

8 Die höchste Frequenz von *ten* und die zweiliedrigste von *tento* weisen allerdings nicht die „mluvne projevny“, sondern die Dramentexte auf. Es erscheint aber durchaus plausibel, daß Dramen der gesprochenen Sprache näher stehen als nichtspontane bzw. schriftlich bearbeitete gesprochene Texte.

	FSČ 1961		RSSČ 1986		Quotient
	absolut	relativ	absolut	relativ	
<i>ten</i>	37.280	12,43	8.839	1,64	0,13
<i>tento</i>	6.841	2,28	4.283	0,79	0,35
<i>onen</i>	533	0,18	124	0,02	0,13
<i>tenhle</i>	806	0,27	52	0	0,04
<i>tenhleten</i>	37	0,01	9	0	0,14
<i>tamtén</i>	16	0	5	0	0,17
<i>tadyhleten</i>	0	0	2	0	-
<i>tadytén</i>	0	0	1	0	-
insgesamt:	45.513	15,17	13.315	2,47	0,16

Tabelle 1: Angaben über die Frequenz der Demonstrativpronomina in „Frekvence slov, slovních druhů a tvarů v českém jazyce“ (1961) und in „Retrográdní slovník současné češtiny“ (1986)

Textsorte	<i>ten</i>	<i>tento</i>	<i>onen</i>	<i>tenhle</i>	<i>ten/tento</i>
A (beletrie)	15,63	1,21	0,15	0,33	12,95
B (poezie)	5,47	0,26	0,10	0,07	20,75
C (literatura pro mládež)	10,84	1,04	0,10	0,39	10,40
D (dramata)	26,91	0,61	0,03	1,06	44,34
E (odborná literatura)	7,47	5,13	0,10	0	1,45
F (žurnalistika)	4,91	2,94	0	0	1,67
G (vědecká literatura)	8,90	5,20	0,61	0	1,71
H (mluvené projevy)	18,86	4,53	0,24	0,12	4,16
insgesamt	12,43	2,28	0,18	0,27	5,45

Tabelle 2: Aufgliederung der Angaben in „Frekvence slov, slovních druhů a tvarů v českém jazyce“ (1961) nach Textsorten

	Fvs	\bar{x}_{PUB}	\bar{x}_{ODB}	\bar{x}_{ADM}	\bar{x}_{VS}
<i>ten</i>	8.839	(49,38)	56,44	11,60)	49,11
<i>tento/tenhle/ten</i>	4.413	(17,93)	29,74	18,15)	24,52
<i>onen</i>	124	(0,83)	0,74	0,00)	0,69
<i>tenhle</i>	52	(0,87)	0,00	0,00)	0,29
<i>tenhleten</i>	9	(0,15)	0,00	0,00)	0,05
<i>tamtén</i>	5	(0,02)	0,00	0,00)	0,03

Tabelle 3: Angaben des Frekvenční slovník češtiny věcného stylu (1983)

Textsorte	<i>ten</i>	<i>tento</i>	<i>onen</i>	<i>tenhle</i>	<i>ten/tento</i>
Publizistik	1,65	0,60	0,03	0,03	2,75
Fachtexte	1,88	0,99	0,02	0	1,90
administrative Texte	0,39	0,61	0	0	0,64
insgesamt	1,64	0,82	0,02	0,01	2,00

Tabelle 4: Angaben des FSČVS (1983), umgerechnet in Prozente

	<i>ten</i>	<i>tento</i>	<i>onen</i>	<i>tenhle</i>	<i>ten/tento</i>
FSČ 1961					
Publizistik	4,91	2,94	0	0	1,67
Fachtexte	8,30	5,17	0,04	0	1,60
FSČVS 1983					
Publizistik	1,65	0,60	0,03	0,03	2,75
Fachtexte	1,88	0,99	0,02	0	1,90

Tabelle 5: Vergleich der Angaben des FSČ (1961) und des FSČVS (1983)

Fachtexte:	<i>ten</i>	<i>tento</i>	<i>ten/tento</i>
K. Chochola: Spalovací motory	1,37	0,27	5,00
Z. Nejedlý: Dějiny národa českého	2,54	0,99	2,55
O. Chlup: Pedagogika	0,82	1,32	0,62
J. Janko: Základy statistické indukce	0,98
E. Severin - V. Kasika: Průmyslová televize	0,59	0,63	0,89
künstlerische Texte			
V. Vančura: Konec starých časů	2,75	0,36	7,65
J. Mařánek: Barbar Vok	0,89	0,73	1,21
K. Čapek: Život a dílo skladatele Foltýna	4,37

Tabelle 6: Angaben über verschiedene Texte in TĚŠITELOVÁ (1974)

noch getrennten wissenschaftlichen Texte und Fachtexte müssen zusammengefaßt werden. Unter Berücksichtigung aller Veränderungen ergibt sich schließlich Tabelle 5.

Die oben anhand des gesamten Korpus getroffenen Feststellungen lassen sich für die bei den Textsorten nun in folgender Weise modifizieren:

- a) Nur ein kleiner Teil des reichen Inventars von Demonstrativpronomina kommt in publizistischen Texten und Fachtexten tatsächlich vor. Dabei überwiegen die Pronomina *ten* und *tento* bei weitem, *onen* und *tenhle* folgen mit weitem Abstand und sind beinahe vernachlässigbar. Dabei sind die beiden letztgenannten Pronomina erst im neueren Korpus überhaupt in publizistische Texte vorgedrungen, in Fachtexten ist das Inventar auf *ten*, *tento* und *onen* beschränkt.
- b) Die oben erwähnte deutliche Abnahme der Frequenz von Demonstrativpronomina ist offenbar nicht für einzelne Textsorten spezifisch, sie betrifft jedenfalls beide hier betrachtete Textsorten gleichermaßen. Im Falle der publizistischen Texte ist die Gesamtfrequenz von 7,85% auf 2,31% gesunken, im Falle der Fachtexte von 13,51% auf 2,89%.
- c) Was das Verhältnis von *ten* und *tento* angeht, zeigt sich ein starke Abhängigkeit von der Textsorte. War oben für das Gesamtkorpus noch konstatiert worden, daß der Quotient der Frequenzen von *ten* und *tento* gesunken ist, so zeigt sich nun, daß für die beiden hier betrachteten Textsorten eher das Gegenteil der Fall ist: In Fachtexten und in publizistischen Texten haben sich die ursprünglich relativ nahe beieinander liegenden Frequenzen von *ten* und *tento* eher auseinanderentwickelt, der Vorsprung von *ten* hat dabei zugenommen.

In einer größeren, theoretisch ausgerichteten Arbeit von 1974 analysiert TfiSITELOVÁ die Verteilung einzelner Wortarten in Fachtexten und in künstlerischen Texten. Sie geht dabei auch auf die Pronomina ein (vgl. TfiSITELOVÁ 1974, 148ff.). Ihre Beispiele wählt sie aus dem Korpus des FSC und führt dabei teilweise exakte Angaben zu einzelnen Texten des Korpus an. Neben diesem zusätzlichen Datenmaterial ist für uns auch interessant, in welcher Weise TfiSITELOVÁ die unterschiedliche Verteilung einzelner Pronomina erklärt.

Die oben getroffene Feststellung, daß unter den Demonstrativpronomina im wesentlichen *ten* und *tento* im Vordergrund stehen, wird durch TfiSITELOVÁs Analyse bestätigt. Außer diesen beiden kommt lediglich *onen* vor. Zu den beiden anderen Aussagen, nämlich zum Rückgang der Gesamtfrequenz aller Demonstrativpronomina und zum Verhältnis von *ten* und *tento*,

9 Die Unterscheidung zwischen Fachliteratur („odboma literatura“) und wissenschaftlicher Literatur („vādec-kā literatura“) ist in die tschechische Stilistik offenbar durch HAVRANEK eingeführt worden. Er unterscheidet zunächst zwischen „funkinf jazyk pracovni (vScny)“ und „funkini jazyk vādecky“ (vgl. HAVRANEK 1932, 67f.), später spricht er von einer Einheit, die allerdings intern differenziert ist (vgl. HAVRANEK 1942, 411f.). Auch die Beiträge zur Slikonfercnz vom November 1954 in Liblic, die sich mit dem „odborny styl“ befassen, gehen von einem Stil aus, der intern weiter unterteilt ist: JELĀNEK (1955, 28) unterscheidet dabei zwischen dem „odborny styl videcky a prakūcky“, FILIPEC (1955, 50f.) erwāhnt als Übergangsform zwischen beiden den „typ uvahovy“ und den „styl popularizaCni“. In alien diesen Arbeiten dient als hauptsāchliches Abgrenzungskriterium der Inhalt der Fachtexte, die Aufzāhlung von formalen Kriterien bleibt dagegen kurz und relativ unklar. Die theoretische Begrūndung für den Verzicht auf die Unterscheidung im RSSĀ liefert TĒSITELOVÁ (1977), die anhand zahlreicher quantitativer Charakteristiken zu folgendem Ergebnis kommt (ebd. 35): „Auch mit Hilfe dieser Methode hat sich - meiner Meinung nach - ziemlich klar bestātigt, daß ein ausgeprāgter Fachstil (bzw. Lehrstil, die terminologische Frage lassen wir hier beiseite) als Ganzes existiert und daß sich in diesem - aber nicht immer deutlich - zwei Pole, der wissenschaftliche und populārwissenschaftliche, herauskristallisieren.“

möchte ich in Tabelle 6 einige Zahlen angeben, die sich aus Tabellen von TfiSITELOVÁ ableiten lassen. Da die Autorin leider nirgends alle Angaben zusammenfaßt, sondern zur Erläuterung bald den einen, bald den anderen Text heranzieht, sind die Daten notgedrungen fragmentarisch.

Es zeigt sich also, daß auch in einigen Fachtexten des älteren Korpus die Frequenz von Demonstrativpronomina sehr niedrig ist. Für die unterschiedliche Verteilung nennt TfiSITELOVÁ (1974, 149) folgende Gründe: die Norm der Frequenz von Pronomina sei in künstlerischen Texten um etwa 2% höher als im Tschechischen überhaupt, die noch höhere Frequenz von Pronomina in zwei Texten von Karel Capek¹⁰ begründet sie kurz danach einerseits mit den vielen in diesen Texten vorkommenden Monologen (in gesprochenen Texten seien Pronomina generell häufiger), andererseits mit Capeks Individualstil, der dem „hovorovy styl“ nahestehe.

Angesichts dieser Daten erscheint es fraglich, ob die bisher beobachtete Tendenz tatsächlich generelle Geltung hat. Es ist nicht auszuschließen, daß es in Wirklichkeit im Beobachtungszeitraum zu keinen Veränderungen gekommen ist und daß sich alle Schwankungen letztlich durch die Auswahl der Texte erklären lassen. Da diese Frage nur mit umfangreicheren statistischen Untersuchungen zu entscheiden ist, kann sie hier nicht geklärt werden. Für meine eigenen Zählungen habe ich allerdings die Lehre gezogen, daß die untersuchten Texte stilistisch nicht zu stark differieren sollten.

Der Quotient der Frequenzen von *ten* und *tento* schwankt in den untersuchten Fachtexten zwischen den Extremen von 0,62 und 5,00! Angesichts dessen erscheinen die Unterschiede zwischen den zwei Frequenzwörterbüchern fast unerheblich. TfiSITELOVÁ kommentiert die Frequenz der Pronomina an zwei Stellen: Bei der Behandlung des Verhältnisses der Pronomina *on* und *ten* (152) sagt sie, das Überwiegen von direkter Rede, Monologen und Beschreibungen, vor allem im wissenschaftlichen Stil, erhöhten die Frequenz von *ten*. Generell zur Verteilung der Pronomina heißt es etwas später (153): „Jako v textech umgleckeho stylu, tak i v odbornych textech neexistuje ustālenost v pofadi ani u prvnic nejfrekvntovanejsi'ch zājmen. V textu Chocholove i Nejedleho je napf. prvnic nejfrekvntovanejsim zājmenem *ten* s relativni frekvenci 28.45-38.22% jeho vysokou frekvenci jsme uvedli ve vztah k pfevlādjici'm pasāzim popisnym v textech odbornych. V textu Chlupove je to rovnez zājmeno ukazovaci *tento* (s relativnu nizsi frekvenci, nez mā zājmeno *ten* v textu Chocholove' a Nejedleho); jde o dūraznejsi variantu odkazovāni, jejiz volba je do znaene mi'ry u autora individualni. Zājmena ukazovaci *ten*, *tento* a zājmeno *ktery*, tāzaci a vztazne, patn v textech odbornych k nejfrekvntovanejsim zājmenum, jak ukazuji i naše kontrolni odbome texty.“ In diesem Zusammenhang wird schließlich *tento* als ein für den wissenschaftlichen Stil typisches Pronomen bezeichnet.

Die Angaben TfiSITELOVÁs und insbesondere die Schlüsse, die sie aus ihnen zieht, legen zunächst nahe, daß unsere Überlegungen über eine Veränderung des Verhältnisses von *ten* und *tento* jetzt ebenfalls so sehr relativiert werden müssen, daß sie wertlos werden. Anders als bei der Frage nach der generellen Frequenz von Demonstrativpronomina gibt es jedoch eine

10 Neben „Zivot a dflvo skladale Foltyna“ geht es um den Roman „Obycejny zivot“, der in meiner Aufstellung fehlt, da TfiSITELOVÁs Arbeit für ihn überhaupt keine Frequenzen angibt.

11 Diese Prozentzahlen beziehen sich auf den Anteil von *ten* am Gesamtanteil der Pronomina, nicht auf die Häufigkeit von *ten* im Text überhaupt.

Reihe von Indizien dafür, daß sich in diesem Bereich tatsächlich einiges getan hat. Seit der grundlegenden Arbeit von MATHESIUS (1926) ist allgemein bekannt, daß das Pronomen *ten* in gesprochener Sprache sehr viel häufiger ist als in der geschriebenen Sprache und daß dieses Pronomen Funktionen erfüllt, die denen des bestimmten Artikels möglicherweise nahekommen. Aus dieser Feststellung können wir einerseits folgern, daß die immer stärkere Beeinflussung belletristischer Texte durch Elemente der gesprochenen Sprache (ob man sie nun der „obecná cestina“ oder dem „hovorový styl“ der Schriftsprache zuordnet) mit einiger Wahrscheinlichkeit zu Veränderungen in der Verteilung der Demonstrativpronomina geführt haben dürfte. Andererseits ist aber auch anzunehmen, daß in der spezifischen Sprachsituation des Tschechischen, die durch den Gegensatz zwischen den beiden Polen der „spisovná cesna“ und der „obecná ceStina“, aber auch durch eine breite Skala von gemischten Sprachformen gekennzeichnet ist, auch andere Funktionalstile als nur die Belletristik von entsprechenden Entwicklungen erfaßt worden sind. Eine genauere Analyse des Verhältnisses der einzelnen Demonstrativpronomina im Text verspricht also möglicherweise interessante Ergebnisse.

Im folgenden will ich versuchen, für einen kleinen Teilbereich eine solche Analyse durchzuführen. Dabei habe ich mich ganz bewußt entschieden, nicht Texte von dem Ende der Skala auszuwählen, das an die gesprochene Sprache angrenzt, sondern gerade vom anderen Ende der Skala, d.h. Texte, die in den Bereich der „jeinen“ Schriftsprache fallen. In diesem Bereich habe ich mich weiterhin auf wissenschaftliche Texte beschränkt, genauer gesagt (bis auf eine Ausnahme) auf linguistische und literaturwissenschaftliche Texte. Untersucht wurden Stichproben von 50 Druckseiten aus insgesamt zwölf wissenschaftlichen Texten des 19. und 20. Jahrhunderts¹², weiterhin als Kontrast zwei literarische Texte. Es erschien mir sinnvoll, bei dieser Zählung anders als in den bisher zitierten Untersuchungen eine eigene Einheit *to* anzusetzen¹³. Die analog dazu anzusetzende Einheit *toto* führe ich in der Tabelle nicht eigens auf, da sie in keinem Text mehr als zweimal vorkommt, ich berücksichtige sie aber später bei den theoretischen Überlegungen. Das Ergebnis der Zählung faßt Tabelle 7 zusammen. Da die Gesamtfrequenz der Pronomina nicht untersucht werden soll (und im übrigen angesichts der sehr unterschiedlichen Stichproben auch nicht untersucht werden kann), operiere ich im weiteren nur noch mit Prozentzahlen.

Die Tabelle zeigt tendenziell einen Rückgang der Häufigkeit von *ten*, der allerdings nicht eindeutig durch häufigere Verwendung von *tento* ausgeglichen wird. Weniger signifikant ist eine leichte Tendenz zu einer häufigeren Verwendung von *to*. Die Abnahme von *onen* paßt ins generelle Bild, doch will ich mich mit diesem seltenen Pronomen im weiteren nicht mehr befassen. In den beiden untersuchten belletristischen Texten finden sich zwar dieselben Tendenzen, aber doch wesentlich abgeschwächt.

12 Eine Ausnahme bildet der Artikel von Mukafovsky, der 33 Seiten lang ist.

13 Dies ist allein dadurch gerechtfertigt, daß die neutrale substantivische Form von *ten* in sämtlichen untersuchten Texten häufiger ist als die übrigen Formen von *ten* zusammen. Die Frage, ob *to* ein eigenes Lexem bildet, möchte ich hier dahingestellt sein lassen. Die Lage ist nicht so klar wie im Russischen (vgl. hierzu BERGER/WEISS 1987, 35f.), weil tsch. *to* anaphorisch auf neutrale Nomina verweisen kann, was für russ. *to* gerade ausgeschlossen ist, doch gibt ZIMOVÁ (1988, 48ff.) einige überzeugende Argumente für diese Interpretation an.

	absolute Zahlen					Prozentzahlen			
	<i>tento</i>	<i>ten</i>	<i>to</i>	<i>onen</i>	Summe	<i>tento</i>	<i>ten</i>	<i>to</i>	<i>onen</i>
Palacký (1848)	122	106	101	11	340	36	31	29	4
Zikmund (1863)	44	54	56	0	154	29	35	36	0
Gebauer (1894)	51	36	74	2	163	31	22	45	1
Flajšhans (1924)	167	54	88	10	319	52	17	28	3
Ertl (1929)	139	63	181	27	410	34	15	44	7
Havránek (1936)	120	19	69	5	213	56	9	32	2
Mukafovský (1940)	131	52	123	13	319	41	16	39	4
Horálek (1955)	116	25	151	3	295	39	8	51	1
Hausenblas (1972)	128	58	150	9	345	37	17	43	3
Jedlička (1974)	95	27	72	0	194	49	14	37	0
Čuřín (1985)	158	57	102	0	317	50	18	32	0
Palek (1988)	101	26	124	0	251	40	11	49	0
Arbes (1873)	53	83	77	10	223	24	37	35	4
Škvorecký (1968)	20	32	64	2	118	17	27	54	2

Tabelle 7: Frequenz der Dem.pronomina in ausgewählten wissenschaftlichen Texten

	<i>tento</i>	AA	AS	KA	<i>ten</i>	AA	AS	KA	KS	<i>to</i>	AS	KS
Palacký (1848)	36	92	8	0	31	77	3	19	1	29	79	21
Zikmund (1863)	29	100	0	0	35	80	2	17	2	36	59	41
Gebauer (1894)	31	96	0	2	22	53	3	44	0	45	81	19
Flajšhans (1924)	52	97	2	1	17	78	7	11	4	28	92	8
Ertl (1929)	34	99	0	1	15	43	11	33	13	44	73	27
Havránek (1936)	56	100	0	0	9	74	16	11	0	32	65	35
Mukafovský (1940)	41	100	0	0	16	21	25	48	6	39	64	36
Horálek (1955)	39	94	1	5	58	24	52	24	0	51	60	40
Hausenblas (1972)	37	97	0	3	17	10	28	57	5	43	67	33
Jedlička (1974)	49	93	0	7	14	0	37	52	11	37	68	32
Čuřín (1985)	50	97	0	3	19	70	21	7	2	32	85	15
Palek (1988)	40	97	0	3	11	0	8	85	8	49	48	52
Arbes (1873)	24	75	25	0	37	92	1	4	4	35	71	29
Škvorecký (1968)	17	100	0	0	27	66	28	6	0	54	92	8

Tabelle 8: genauere Aufgliederung der Frequenz der Demonstrativpronomina (AA = anaphorisch adjektivisch, AS = anaphorisch substantivisch, KA = kataphorisch adjektivisch, KS = kataphorisch substantivisch)

Um eine genauere Analyse zu ermöglichen, habe ich mich im nächsten Schritt um ein* Aufgliederung der Verwendungen von *tento*, *ten* und *to* bemüht. Dabei sollen solche Unterscheidungen zugrundegelegt werden, die bei der Beschreibung von Demonstrativpronomina im allgemeinen verwendet werden, nämlich die Unterscheidung zwischen Deixis und Textverweis, die Unterscheidung zwischen anaphorischer und kataphorischer Verwendung, die Unterscheidung von nominalen und propositionalen Antezedentien und schließlich die Unterscheidung zwischen adjektivischem und substantivischem Gebrauch der Demonstrativpronomina. Im folgenden möchte ich auf die vier Oppositionen und ihre konkrete Abgrenzung eingehen, wobei ich das in BERGER/WEISS 1987 (15ff.) verwendete Begriffssystem zugrunde lege.

Der Begriff „Deixis“ wird in dieser Arbeit (wie in BERGER/WEISS 1987) allein für den Verweis auf die außersprachliche Wirklichkeit verwendet. Hierzu sei daran erinnert, daß wir diejenige Art von Verweis nicht zur Deixis rechnen, für die in der Literatur der Begriff „Textdeixis“ bzw. „discourse deixis“ verwendet wird. Hier liegt vielmehr ein „holophrastischer“ bzw. „peripherischer“ Textverweis vor (vgl. BERGER/WEISS 1987, 17). Vgl. Beispiel (1):

- (1) Napsám *tohoto* Uvodu do studia slovanských jazyků vplynulo pfeđevsím z potfebskolských. (Horálek)

Ich verzichte weiterhin auf die in der tschechischen Literatur teilweise verwendete Unterscheidung von „Innen-“ bzw. „Außendeixis“ (vgl. MATHESIUS 1926), andererseits aber auch auf den erweiterten Deixisbegriff von EHLICH (1982), auf den ich später noch genauer eingehen möchte. - Alle Fälle, in denen nicht auf die außersprachliche Wirklichkeit verwiesen wird, fasse ich mit dem Begriff „Textverweis“ zusammen. Die Verwendung des Gegensatzpaars Deixis vs. Anapher (wie z. B. bei EHLICH 1982) erscheint mir deswegen unglücklich, weil das hier verwendete weitere Verständnis des Begriffs „Anapher“ auch die kataphorische Verwendung von Demonstrativpronomina einschließt.

Nach der Textsorte der untersuchten Texte liegt nahe, daß keine räumliche Deixis in ihnen vorkommt, zu erwarten ist allenfalls Zeitdeixis. Dabei ergibt sich allerdings zwangsläufig ein Problem, das bereits in BERGER/WEISS 1987 (22) angesprochen wurde: Zeitangaben mit adjektivischen Demonstrativpronomina wie *k tomu vremeni*, *v tot den'* (und entsprechend tschechische Ausdrücke wie *V te dobe* u.a.) funktionieren nicht sprechzeitrelativ, sondern beziehen sich auf ein Zeitintervall, das eine nicht genau abzugrenzende Folge von Aktzeiten des Vortextes umfaßt, und sind somit als Anaphern mit implizitem Antezedens anzusehen. Eine Überlagerung von Deixis und Anapher, wie sie in der genannten Arbeit für manche Verwendungen von *ru. to* in Erwägung gezogen wird, scheint mir im Tschechischen vor allem bei Zeitangaben mit *onen* vorzuliegen, in denen nämlich zum Aktzeitbezug die Information hinzukommt, daß die beschriebene Zeit lange zurückliegt. Tatsächlich zeitdeiktisch sind nur Ausdrücke wie *v tomto roku*, die sich auf den Sprechzeitpunkt selbst beziehen. Solche Ausdrücke sind in den von mir untersuchten Texten nicht belegt, auch wenn ihr Vorkommen für wissenschaftliche Texte nicht von vornherein auszuschließen ist. - Obwohl nach dem hier zugrundegelegten Verständnis das Gegensatzpaar von Deixis vs. Anapher für das Textkorpus nicht relevant ist, spielen die erwähnten implizit anaphorischen Zeitangaben eine besondere Rolle (s.u.).

Die kataphorische und die anaphorische Verwendung von Demonstrativpronomina werden in der Weise voneinander abgegrenzt, wie auch in BERGER/WEISS 1987 geschehen (vgl. ebd., 17), d.h. ich spreche nur dann von kataphorischer Verwendung, wenn tatsächlich auf ein späteres sprachliches Element verwiesen wird, und nicht auch da, wo ein Verweismittel Fortsetzungserwartungen auslöst. Im weiteren erweist sich vor allem die Unterscheidung zwischen intraphrastischer Kataphora, bei der das Demonstrativpronomina durch einen Relativsatz oder einen anderen Nebensatz fortgesetzt wird (vgl. (2a) und (2b)), und dem transphrastischen Vorausverweis auf ein folgendes Textstück (vgl. (3)) als wichtig:

- (2a) Za praindoevropske pokládáme v danem pnkladg ry *hldsky*, ve *kterych* jednotlive Seine jazyky indoevropske se shodují anebo ke kterým svými stfidnicemi ukazují. (Gebauer)
- (2b) Jeden z dšvodů, proc Marr a jeho stoupenci odmftali historickosrovnávací metodu, byl *ten*, ze u n(*postrádali* pŕtmou spojítost s *marxistickou dialektickou* metodou. (Horálek)
- (3) Dnesni pfepis by byl *tento*: Pavel dal jest Ploskovicich zemu, Vlach dal jest Dolas zemu bogu i svatemu **Söepänu** se dvema dusnikoma, Bogeceju a Sedlatii (Cun'n)

Die Unterscheidung zwischen nominalen und propositionalen Antezedentien läßt sich relativ schnell abhandeln. Im allgemeinen genügt als Kriterium, daß die Bezugsbasis des Textverweises das Format einer Nominalphrase aufweist (vgl. BERGER/WEISS 1987, 13). Eine gute Übersicht über verschiedene mögliche Antezedentien findet sich in KIBRIK/NARIN'JANI (1987, IOOff.)¹⁴.

Am ausführlichsten muß ich auf die vierte hier betrachtete Unterscheidung, nämlich die zwischen der adjektivischen und der substantivischen Verwendung von Demonstrativpronomina, eingehen. Dabei geht es einerseits um eine Abgrenzung der beiden Verwendungen, andererseits um eine Interpretation der dahinterstehenden Bedeutungsunterschiede. Im folgenden möchte ich mich nur mit der Abgrenzung befassen und gehe später auf die zweite Frage ein. Die Abgrenzung ist nicht allein anhand von Oberflächenkriterien möglich¹⁵. Ähnlich wie WEISS (1988) für das Russische gezeigt hat, gibt es Beispiele, in denen zunächst eine substantivische Verwendung vorzuliegen scheint, in denen es aber für die Beschreibung zweckmäßiger ist, eine adjektivische Verwendung anzusetzen, bei der das Substantiv elidiert ist. Dabei muß zunächst zwischen echter Ellipse und solchen Fällen, in denen die sog. „conjunction reduction“ vorliegt, unterschieden werden¹⁶. Die „echte“ Ellipse kommt dabei seltener vor als im Russischen, vor

¹⁴ Mißverständlich ist hier allerdings, daß die Autoren in dem Fall, in dem eine Situation als Bezugsbasis vorliegt, von „propositional'nye anaforiceskie vyrazenija“ sprechen (vgl. KIBRIK/NARIN'JANI 1987, 102), während ich diesen Begriff als Oberbegriff über verschiedene Bezugsbasen vorziehe.

¹⁵ In diesem Abschnitt geht es um die syntaktische Funktion der Demonstrativa, nicht um die meines Erachtens etwas irrenführende morphologische Verwendung der Termini „adjektivisch“ und „substantivisch“, wie sie in manchen tschechischen Arbeiten üblich ist (vgl. MC 1986, II, 84).

¹⁶ Zu der Diskussion über diese durchaus nicht unstrittige Unterscheidung, auf die ich hier nicht weiter eingehen kann, vgl. BERGER (1989, 10ff.).

allem mit kataphorisch gebrauchten Pronomina wie in dem zuletzt angeführten Beispiel (3). Beispiele für anaphorisches *ten* bzw. *tento* mit Ellipse sind die folgenden:

- (4a) Při aktuální aplikaci vystupují věcný vztah i význam slova *ze* své potenciality: *ze všech možných věcných vztahů slova* uplatňuje se toliko *jeden* \emptyset , *ten* \emptyset však jako živá sémantická energie, a jeho vlivem nabývá určitosti i význam. (Mukařovský)
- (4b) *Takovýchto kvítků z cizích luhů, které jazyk spisovný znešvařují*, bylo by lze sebrati ještě mnohem více. Avšak již *tyto* \emptyset dokazují, jak opatrně co do přísloví, počkadel a úsloví věsti si jest, zvláště překladatelům, aby mluva zůstala přesnou a ryze národní. (Brus jazyka českého)

Etwas häufiger sind Fälle mit „conjunction reduction“:

- (5) Soustředěný zájem lingvistů o *tyto* \emptyset a další podobné otázky byl vyvolán zejména tím, že dosavadní gramatické modely nebyly s to objasnit celou řadu syntaktických a sémantických aspektů jazykových komunikátů, že neumožňovaly uspokojivě popsat jazykový systém v jeho reálném fungování. (Zimová)

Besonders häufig treten sie bei der Kombination *ten i onen* (bzw. in verwandten Konstruktionen wie *ten nebo onen, ten či onen* usw.) auf¹⁷.

Die formale Abgrenzung zwischen den beiden Verwendungsweisen läßt sich ähnlich durchführen wie im Russischen. Ohne auf Details einzugehen, verweise ich auf WEISS (1988, 253ff.). Das Ergebnis der Diskussion läßt sich unverändert übernehmen (254): „Aus dem Gesagten läßt sich ableiten, daß jedesmal dann Vorliegen einer Ellipse anzunehmen ist, wenn es gelingt, eine gemeinsame Obermenge für den fraglichen Referenten und den/die Referenten einer zur Verweisform in Kontrastrelation stehenden Vorgänger-NP zu rekonstruieren.“¹⁸

Die Frage nach der Abgrenzung zwischen substantivischer und adjektivischer Verwendung des Demonstrativpronomens stellt sich nicht nur in Fällen, in denen das Pronomen allein steht, sondern auch in Verbindungen mit kongruierenden, seltener auch mit nichtkongruierenden Attributen. Da dieses Phänomen – das übrigens nur *ten* (sowie in älteren Texten *onen*) betrifft – in den von mir untersuchten wissenschaftlichen Texten nicht vorkommt, kann ich mich auf zwei Beispiele beschränken, die ich nur kurz kommentieren will:

17 In meiner Auswertung habe ich diese Kombination jeweils bei *ten* bzw. *onen* mitgerechnet, ohne zu berücksichtigen, daß es sich um eine phraseologische Verbindung mit eigener Bedeutung handelt. Ihre Verwendung kann hier nicht genauer untersucht werden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß sie zumeist in älteren Texten vorkommt und beispielsweise in der ausgewerteten Textprobe aus HORÁLEK (1955) nur als Übersetzung von rus. *tot i illi drugoj* belegt ist.

18 Leider kann die reizvolle Frage, warum die Ellipse des Substantivs im Tschechischen deutlich seltener ist als im Russischen, hier nicht ausführlicher erörtert werden. Zumindest im Falle von *ten* läßt sich dies wahrscheinlich darauf zurückführen, daß das adjektivische *ten* in den meisten Texten seltener ist als sein substantivisches Gegenstück. Diese Verteilung der Frequenz erhöht somit die Gefahr einer Konkurrenz zwischen der „echten“ substantivischen Verwendung des Demonstrativpronomens und der adjektivischen Verwendung mit Ellipse.

- (6a) Vzpomněl si na *dívky z Vyšší sociální*, které mu u příležitosti odchodu do vojenské služby věnovaly láhev francouzského koňaku, protože je měl na politickou ekonomii. Všechny, zejména *ty hezké*, v politické ekonomii velmi dobře prospěly. (Škvorecký)
- (6b) Rvali jsme se s neznámým asi pět minut, když se mi ho podařilo srazit ze schodiště. Volal jsem na něho. *Ten dole* se však již neozval. (Beispiel aus ZIMOVÁ 1988, 19)

Zumindest in den Fällen mit kongruierendem Attribut kann man stets ein adjektivisches *ten* ansetzen, hier liegt sozusagen eine Mischform zwischen Paraphrase und Ellipse vor. Schwieriger ist der zweite Fall, in dem nicht von vornherein klar ist, ob ein durch ein Attribut ergänztes substantivisches Pronomen oder die Kombination eines adjektivischen Pronomens mit einem (eli-dierten) Substantiv und seiner Ergänzung vorliegt¹⁹.

Einen besonderen Fall stellt die relativ häufig vorkommende Verbindung *to všechno* (sowie die seltener Variante *všechno to*) dar, die ich als Quantifizierung des neutralen Pronomens *to* durch den Allquantor interpretiere. Die andere mögliche Interpretation, nämlich als Verbindung des neutralen *všechno* mit einem adjektivischen Demonstrativpronomens, erscheint weniger plausibel, da unklar ist, in welcher Weise das Pronomen den ohnedies schon definiten Ausdruck *všechno* weiter determiniert²⁰.

Im folgenden möchte ich die Verwendung der Pronomina *tento, toto, ten* und *to* nach den für unser Korpus relevanten Gesichtspunkten (anaphorisch vs. kataphorisch, nominales vs. propositionales Antezedens, substantivisch vs. adjektivisch) untersuchen. Dabei geht es in einem ersten Schritt darum, welche Verwendungsweisen überhaupt (d.h. im gesamten Korpus) vorkommen, in einem zweiten Schritt werde ich die für die einzelnen Texte genannten Zahlen weiter aufgliedern und daran Entwicklungstendenzen zeigen.

a) anaphorische vs. kataphorische Verwendung

Das Pronomen *tento* wird in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle anaphorisch gebraucht, und zwar sowohl intra- als auch transphrastisch. Kataphorisch kann es hingegen nur über die Satzgrenze hinaus verweisen (vgl. oben Beispiel (3)), nicht aber auf einen Relativsatz o.ä. im selben Satz. Dieselbe Aussage gilt für das seltene neutrale Pronomen *toto*, vgl. die folgenden Beispiele für anaphorische und kataphorische Verwendung:

- (7a) Hus počestoval latinské termíny, např. ukázka = monstrance, přístie = advent (*toto* je doslovný překlad), bdění = vigilie... (Cuřín)
- (7b) Tvaroslovné jevy jsme už probrali při výkladu o mluvnicích. Jde o *toto*: V 7. p. pl. maskulin a neuter dále pronikala koncovka -mi (nikoli ještě -ma). (Cuřín)

19 Zunächst erscheint nur die erste Lösung sinnvoll, und entsprechend bin ich auch bei der Beschreibung von ru. *tot* vorgegangen (vgl. BERGER/WEISS 1987, 84). Für die unkonventionelle zweite Lösung spricht hingegen, daß auf diese Weise die Verwendung des „Operators“ *ten* zur Substantivierung von Adjektiven und Umstandsbestimmungen einheitlich beschrieben werden kann. In ähnlichem Sinne äußert sich, wenn auch vorsichtig, auch ADAMEC (1983, 155)

20 Für diesen Hinweis danke ich Herrn Dr. Z. Hlavsa, CSc.

Sowohl das Demonstrativpronomen *ten* wie auch die neutrale Form *to* kommen anaphorisch und intraphrastisch kataphorisch vor. Auf Beispiele will ich hier verzichten.

ZIMOVÁ (1988, 50) erwähnt daneben auch die transphrastisch kataphorische Verwendung von *to*, für die sie folgendes Beispiel angibt:

- (8a) Za chvilku se Dora Chapinová vrátila s hrnčičky na kávu. Bylo *to* samozřejmě v kávě. Dala *to* asi rovnou do konvičky, protože sama se vůbec nenapila, ale žádně pachuti jsem si nevšiml, káva měla obvyklou chut'. Musela tam každopádně vrazit *kdejakou* tabletku na spaní a ještě možné, co jí přišlo pod ruku.

Ich will auf diese Verwendung nicht weiter eingehen, da sie in wissenschaftlichen Texten nicht vorkommt. Meines Erachtens ist bei diesem Beispiel aber auch fraglich, ob tatsächlich eine kataphorische Verwendung vorliegt oder nicht vielmehr der literarische Kunstgriff, einen nicht genannten Referenten so zu behandeln, als sei er dem Hörer bekannt.

b) nominales vs. propositionales Antezedens

Sämtliche hier behandelten Anaphorika werden zum Verweis auf nominale Antezedentien verwendet. Eine Einschränkung gibt es hingegen bei den propositionalen Antezedentien, für die nur die adjektivischen Demonstrativpronomina und die neutralen Formen *to* und *toto* verweisen können, während das substantivische *ten* (und gegebenenfalls *tento*) ausgeschlossen sind. Ich führe hier nur Beispiele für die beiden Verwendungsmöglichkeiten von *to* an, weil ich auf die adjektivische und substantivische Verwendung von *ten* und *tento* ohnehin noch ausführlicher eingehen werde:

- (8b) Reprezentanty instaurace budu nazývat *instaurátorami*. Jsou *to* takové jazykové prostředky (morfémy, výrazy atp.), které slouží k tomu, aby příslušný tk-výraz prezentovaný v podobě jmenné fráze nebo fráze pronominální, doplněný o instaurátor, označoval denotát včetně jeho vnitřní strukturace a jeho potenciální usouvztažnění s denotáty jiných jmenných nebo pronominálních frází. (Palek)
- (8c) *Do latinských promluv promočních například vkládal české věty, zřejmě vzaté přímo z řeči lidu.* Týká se *to* především období před vysvěcením Husa na kněžství. (Cufín)

c) substantivische vs. adjektivische Verwendung

Die neutralen Formen *to* und *toto* kommen per definitionem nur substantivisch vor. Bei *tento* überwiegt hingegen bei weitem die adjektivische Verwendung, die wenigen substantivischen Belege (übrigens alle anaphorisch) finden sich, wenn überhaupt, nur in älteren Texten. Mein spätestes Beleg stammt von 1955 und wurde von Muttersprachlern als leicht veraltet eingestuft:

- (9) Ve způsobu tvoření slov se mezi sebou liší i jazyky jinak dosti blízké (na př. čeština a němčina: *tato* si libuje v slovních složeninách, jež jsou v češtině celkem řídké) a změny způsobu tvoření slov tvoří důležitou složku ve vývoji jazyků. (Horálek)

Das Pronomen *ten* schließlich kommt sowohl adjektivisch als auch substantivisch vor (wenn auch in verschiedenen Texten verschieden häufig, s.u.). Beide Verwendungsweisen kommen anaphorisch und kataphorisch vor.

Wie oben angekündigt, möchte ich kurz auch auf die Bedeutungsunterschiede zwischen der Wiederaufnahme durch ein substantivisches Pronomen und durch ein adjektivisches Pronomen in Kombination mit einem Substantiv eingehen. Dabei muß unterschieden werden, ob es sich bei dem substantivischen Pronomen um ein substantivisches *ten* (bzw. alt *tento*) oder um das neutrale *to* handelt.

Das substantivische *ten* steht im Tschechischen (ähnlich wie ru. *tot*) häufig in Positionen, in denen auch das Personalpronomen der 3. Ps. möglich ist (vgl. dazu u.a. ZIMOVÁ 1988, 121ff.). Die Wahl zwischen substantivischem *ten* und einer Verbindung eines adjektivischen Demonstrativpronomens mit einem Substantiv kann damit in den größeren Zusammenhang der Wahl zwischen Pronominalisierung und mehr oder weniger verstärkter Wiederholung gestellt werden. Die hierfür geltenden Bedingungen sind für das Russische in der Arbeit von KIBRIK/NARIN'JANI (1987, 105ff.) zusammengestellt, für das Tschechische finden sich erste Ansätze bei TRÁVNÍČEK (1951, II, 119ff.), eine ausführliche Darstellung gibt ZIMOVÁ (1988, 164ff.). Ich will auf diese Bedingungen hier nicht genauer eingehen und beschränke mich auf eine Bemerkung. Ein wichtiger Faktor bei der Wahl zwischen den beiden Möglichkeiten ist die Beziehung zwischen dem referentiellen Status des Antezedens und dem der wiederzunehmenden Nominalphrase: Das substantivische *ten* nimmt das Antezedens stets koreferent auf, für das Personalpronomen gilt in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle dasselbe.

Die Wahl zwischen dem neutralen Demonstrativpronomen und einer Verbindung eines adjektivischen Demonstrativpronomens mit einem Substantiv berührt eine andere grundsätzliche Frage. Im Falle der nominalen Antezedentien lassen sich hier die Überlegungen PADUČEVAS (1981) zu ru. *ěto* verwerten, die gezeigt hat, daß dieses Pronomen hauptsächlich dann verwendet wird, wenn der Sprecher ein neues Konzept für das Antezedens einführen oder ein Objekt ohne Benutzung eines Konzepts benennen will, während das Personalpronomen der 3. Ps. dann verwendet wird, wenn das bisherige Konzept beibehalten wird. Dieselbe Aussage gilt auch für tsch. *to*. Verbindungen mit dem adjektivischen Demonstrativpronomen verhalten sich in dieser Beziehung wie das Personalpronomen, da das Substantiv eine Kategorisierung vorgibt. Eine analoge Überlegung läßt sich auch für propositionale Antezedentien anstellen: Auch hier dient offenbar das neutrale Pronomen *to* zur Wiederaufnahme eines propositionalen Antezedens, ohne es zu kategorisieren, während die Kombination von Demonstrativpronomen und Substantiv ein Konzept einführt. – Die Opposition ± kategorisiert ist dabei der im vorigen Abschnitt skizzierten Opposition zwischen *on* bzw. *ten* einerseits und Demonstrativpronomen + Substantiv andererseits übergeordnet, denn die Verwendung von *on* bzw. *ten* setzt jeweils eine Kategorisierung voraus.

Die bisher getroffenen Feststellungen über die Verteilung der Demonstrativpronomina sind in der folgenden Übersicht zusammengefaßt²¹:

²¹ Aus Platzgründen ist der Opposition zwischen *ten* bzw. *on* und Demonstrativpronomen + Substantiv keine eigene Spalte zugewiesen.

Verweisrichtung	Satzgrenze?	Antezedens	Kategorisierung	Pronomen
anaphorisch		nominal	ja	<i>ten</i> (<i>tento</i>) <i>ten/tento</i> + Substantiv
anaphorisch		nominal	nein	<i>to</i>
anaphorisch		propositional	ja	<i>ten/tento</i> + Substantiv
anaphorisch		propositional	nein	<i>to</i>
kataphorisch	intraphrastisch	nominal	ja	<i>ten</i> <i>ten</i> + Substantiv
kataphorisch	intraphrastisch	nominal	nein	<i>to</i>
kataphorisch	intraphrastisch	propositional	ja	<i>ten</i> + Substantiv
kataphorisch	intraphrastisch	propositional	nein	<i>to</i>
kataphorisch	transphrastisch	nominal	ja	<i>tento</i> + Substantiv
kataphorisch	transphrastisch	nominal	nein	<i>toto</i> (<i>to?</i>)
kataphorisch	transphrastisch	propositional	ja	<i>tento</i> + Substantiv
kataphorisch	transphrastisch	propositional	nein	<i>toto</i> (<i>to?</i>)

Der Tabelle ist zu entnehmen, daß die Demonstrativpronomina in den weitaus meisten Fällen komplementär verteilt sind. Unter der Voraussetzung, daß sich für die Wahl zwischen adjektivischer und substantivischer Verwendung Regeln angeben lassen, besteht letztlich nur in wenigen Positionen eine Konkurrenz von *ten* und *tento*. Der Frage, wie sich das Verhältnis von *ten* und *tento* in adjektivischer und substantivischer anaphorischer Verwendung verändert hat, soll der letzte Teil dieses Artikels gewidmet sein.

Um einen Überblick über die historische Entwicklung zu geben, werden in Tabelle 8 die relativen Häufigkeiten von *tento*, *ten* und *to* danach aufgeschlüsselt, wie häufig sie in anaphorisch adjektivischer, anaphorisch substantivischer, kataphorisch²² adjektivischer und kataphorisch substantivischer²³ Verwendung vorkommen. Die Tabelle bestätigt zunächst die über den Rückgang der substantivischen Verwendung von *tento* gemachten Aussagen und zeigt zugleich eine Zunahme der substantivischen Verwendung von *ten*. Wir sehen auch, daß die anaphorisch adjektivische Verwendung von *ten* im Beobachtungszeitraum stark abgenommen hat, wobei allerdings der Text von Cufin deutlich aus dem Rahmen fällt.

Über das Verhältnis von *ten* und *tento* kann nun unter Hinzunahme der historischen Dimension folgende Hypothese formuliert werden: In einem älteren Sprachzustand hat offenbar bei der adjektivischen und der substantivischen anaphorischen Verwendung der Demonstrativpronomina eine Opposition zwischen *ten* und *tento* bestanden, die allmählich zugunsten einer komplementären Verteilung (substantivisches *ten* vs. adjektivisches *tento*) abgebaut wurde. Im folgenden werde ich die Angaben verschiedener Arbeiten zum Bedeutungsunterschied von *ten* und *tento* zusammenfassen und dann anhand von eigenen Belegen eine Erklärung versuchen.

22 Dabei ist der Begriff kataphorisch bei *lenio* und bei *len* verschieden zu verstehen (das erste Mal transphrastisch, das zweite Mal intraphrastisch).

23 Diese Spalte fehlt bei *tento*, da dieses Pronomen nicht kataphorisch substantivisch vorkommt.

Ich möchte meinen Überblick mit Arbeiten beginnen, die den Anspruch erheben, das heutige Tschechische zu beschreiben. Hierher gehören einerseits die Angaben im neuesten normativen Wörterbuch (SSC 1978, 559f.), andererseits in der neuesten normativen Grammatik (MC 1986, II, 92ff.). Im Wörterbuch heißt es über die anaphorische Bedeutung der beiden Pronomina *ten* und *tento* (dies ist nur eine der acht Bedeutungen von *ten* bzw. vier Bedeutungen von *tento*):

ten: odkazuje (s vyzn. identifikace, upozornem ap.) k osobě n. věci, o kt. už byla n. bude feť n. kt. se vyrozumi'vá ze souvislosti
tento: odkazuje (s vyzn. identifikace, upozornem ap.) k osobě n. věci, o kt. právě byla n. bude feť n. kt. se vyrozumi'vá z bezprostřední souvislosti

Der Unterschied zwischen den Pronomina wird also darauf zurückgeführt, daß *tento* auf einen unmittelbar zuvor genannten Referenten verweist. Daß dieses Kriterium zur Beschreibung nicht ausreicht, zeigt allein schon das erste zur Illustration von *ten* angeführte Beispiel:

(10) Byl jeden král a *ten* (*král*) mel tři syny.

Auch die MC äußert sich zu diesem Thema nur kurz und unvollständig. Bei der allgemeinen Vorstellung aller Demonstrativpronomina des Tschechischen heißt es, daß das Suffix *-to* einen schwächeren und das Suffix *-hie* einen stärkeren Grad von Deixis anzeige. Dies läßt vermuten - ohne daß dies explizit gesagt würde -, daß *ten* das am wenigsten deiktische Demonstrativpronomen ist²⁴. Da die MC den Textverweis als „deixe kontextová“ bezeichnet, kann man aus diesen Aussagen mit etwas Phantasie ableiten, daß *tento* auch ein stärker anaphorisches Pronomen ist als *ten*. - Im weiteren Text wird über *tento* nichts mehr ausgesagt, über die Funktionen von *ten* heißt es, daß dieses Pronomen neben der anaphorischen („kontextdeiktischen“) Funktion auch weitere Verwendungen habe, „zejména ve významu zdůrazňujícím, zesilujícím, vytykajícím, expresivním“ (ebd., 93). Diese zusätzlichen Funktionen werden mit folgenden Beispielen illustriert:

(IIa) Nepfeje mi ani *tu* nejménširadost.

(Hb) *Ta* voda je dneska bezvadná.

(11c) *Tech* kvetin vsude.

Alle drei Beispiele wirken ausgesprochen umgangssprachlich²⁵. Dieser Eindruck wird bestätigt, wenn man die 1983 entstandene Studie von ADAMEC über einen Vergleich der russischen und der tschechischen Demonstrativpronomina heranzieht. ADAMEC zählt nämlich zunächst die grundlegenden Funktionen von *ten* auf (er nennt die deiktische, die anaphorische und die kataphorische, leider ohne Abgrenzung zu *tento*) und geht dann auf die sekundären

²⁴ Die Mluvnice CeStiny greift damit eine Feststellung auf, die sich schon bei MATHESIUS (1926) findet, nämlich daß *ten* allein nicht mehr zur Deixis im engeren Sinne verwendet werden kann. Dem widerspricht allerdings der etwas später als Beispiel für „Situationsdeixis“ angeführte Satz „Vynes to smeti!“.

²⁵ Eine Ausnahme bildet allenfalls das erste Beispiel, da die Verbindung des Superlativs mit *len* schon seit längerem in die Schriftsprache einzudringen beginnt (vgl. schon ZUBATY 1920).

Funktionen ein. Hier nennt er die „funkce zvyrazriovaci“ (die wiederum in die „funkce emocionalizacni“ und die „funkce intenzifikacni“ unterteilt wird) und die „funkce pripominajicf“ und illustriert sie mit zahlreichen Beispielen aus der gesprochenen Sprache. Ich zitiere hier je ein Beispiel für jede Funktion, ohne genauer auf die Abgrenzung eingehen zu können:

(12a) *Ta naše maminka, ta umi varit.*

(12b) *At' ten Jiřicek nevyhadne z toho okna!*

(12c) VB, ze jsem se s *ttm Mirkem v tech Pardubicich* nesesel?²⁶

Für unsere Fragestellung geben alle diese Beispiele trotz der interessanten und treffenden Analyse wenig her: die in den untersuchten wissenschaftlichen Texten belegten Beispiele für anaphorisches adjektivisches *ten* fallen in keine der erwähnten Kategorien.

Während die bisher neueren genannten Arbeiten keine Aussagen über das Verhältnis von *ten* und *tento* erlauben, widmet TRAVNiCEK in seiner 1951 erschienen Grammatik diesem Thema einige Seiten (vgl. ebd., 1135ff.). Gewisse Probleme ergeben sich allerdings daraus, daß er dabei seine Belege aus verschiedenen Epochen wählt, ohne zu differenzieren (von den zitierten Autoren seien nur Erben, NSmčová, Vancura und Capek erwähnt). Auch ist die Darstellung etwas unübersichtlich, weil kataphorische und anaphorische Verwendung sowie substantivische und adjektivische Pronomina zwar unterschieden, jedoch gleichzeitig abgehandelt werden. Als Quintessenz der Unterscheidung von *ten* und *tento* in anaphorisch adjektivischer Verwendung bleiben folgende Punkte über:

a) *ten* wird bei der Wiederaufnahme durch dasselbe Substantiv, durch ein Synonym, ein Hyperonym („jmeno obecne“) oder ein „jmeno citove“ verwendet, außerdem wenn die Bestandteile eines Kollektivums erläutert werden, und zur Erinnerung an ein lange zuvor erwähntes Substantiv.

b) *tento* wird „manchmal“ bei Wiederaufnahme durch dasselbe Substantiv verwendet (ebd. 1131), auch bei der Wiederaufnahme durch ein Hyperonym kann es zu *ten* in Konkurrenz treten. Nur *tento* darf verwendet werden, wenn das begleitende Substantiv neue Eigenschaften aufweist, die dem Antezedens noch nicht zukamen, bei der Wiederaufnahme durch ein zusammenfassendes Substantiv und bei der Kontrastierung zweier Attribute. Wenn der Inhalt des vorangehenden Satzes durch ein Substantiv wiederaufgenommen wird (d.h. bei einem propositionalen Antezedens), muß dieses mit *tento* oder *ten* verbunden werden, bei einem Verbalsubstantiv steht gewöhnlich nur *tento*.

Von den zahlreichen Beispielen TRAVNiCEKS seien nur einige wenige angeführt, die solche Fälle erläutern, in denen nur *ten* oder nur *tento* stehen kann:

(13a) *Slunce stálo nad poledn'm celem dolu, jenz byl pln ruzoveho svitu. Osnezene luhy, steny a stfechy chalup koupaly se v tom zimnim svelle.* (Wiederaufnahme durch ein Synonym)

(13b) *Dole v truhle lezelo babiiiino práälo a iatstvo. A vUecky ty mezulänky, firtochy, kabdky leini, Snirovaiky i Mky lezely v nejlepsTm pořädku.* (Aufgliederung eines Kollektivums)

(13c) *Prave pfd sto lety se narodil F. Palacky; tento vynikajici dijepisec pronikave" zasähl do tehdejSiho ävota.* (Wiederaufnahme mit neuer Eigenschaft)

(13d) *Hovofivali spolu mdlo, ale v tomto jejich dlouhem mlieni bylo vice nez jen neocho-ta mluvit.* (Wiederaufnahme durch ein Verbalsubstantiv)

(13e) *Ukazovaci zäjmeno ten má vyznam pfimo ukazovact; tento vyznam je ridsf nez vyznam odkazovaci...* (Kontrastierung zweier Attribute)

Zum Verhältnis von substantivischem *ten* und *tento* äußert sich TRÄVNIÖEK hingegen nur kurz. Im Zusammenhang mit der Behandlung von *ten* und *on* heißt es hierzu (ebd., 1132): „H r u b n e ř e s k y setu klade substantivni *tento* nebo *tyz*: byl jednou jeden král a *tento* || *tyz* mal tri syny“.

Auch ZIMOVA beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit dem Verhältnis der beiden Pronomina, wenn auch nur mit der anaphorisch adjektivischen Verwendung (ZIMOVÄ 1988, 42ff.). Sie faßt zunächst die Angaben TRAVNiCEKS zusammen und bemüht sich dann (u.a. mit Verweis auf das SSC), die unterschiedliche Verwendung damit zu erklären, daß *tento* primär exophorisch und *ten* primär endophorisch fungiere. Die Autorin hält die (zugegebenermaßen teilweise widersprüchlichen) Aussagen TRAVNiCEKS für ungenügend, ist aber dann bei der Analyse von Beispielen selbst so vorsichtig, daß sie keine strikte Regel formuliert. Meiner Ansicht nach widerlegt keines ihrer Beispiele TRAVNiCEK, aber auch die (entfernt an den Begriff der „empathy“ erinnernde) Unterscheidung von „blizkost“ (im Falle von *tento*) und „vzdälenost“ (im Falle von *ten*) ist nicht so ausgearbeitet, daß man mit ihr arbeiten kann.

Meines Erachtens lassen sich die Regeln TRAVNiÖEKS in eine allgemeinere Formel fassen, wenn man einen zentralen Begriff der Deixiskonzeption von EHLICH heranzieht, nämlich die „Fokussierung“ (vgl. u.a. EHLICH 1979, 1982). Ich möchte dabei allerdings nicht den weiten Deixisbegriff dieses Autors übernehmen, der alle diejenigen Ausdrücke als deiktisch bezeichnet, „durch die ein Sprecher eine Verweisung innerhalb des Sprechzeitraums in einer für den Hörer nachvollziehbaren Weise vollzieht“ (EHLICH 1982, 85). EHLICH läßt nämlich eine solche Verweisprozedur außer im „Rederaum“ auch im sog. „Textraum“ zu, dessen Dimensionsraster der Text selbst in sich trägt, d.h. er spricht auch da von Deixis, wo zur Interpretation des Textes keine Kenntnis der außersprachlichen Wirklichkeit vonnöten ist. Mir erscheint es sinnvoller, den Übergang vom Textverweis zur Deixis weiterhin da anzusetzen, wo der Text allein nicht mehr zum Verständnis ausreicht und die außersprachlichen Wirklichkeit herangezogen werden muß. EHLICH selbst bestreitet auch gar nicht, daß sich an dieser Stelle eine qualitative Veränderung ergibt (ebd., 90).

Zentrale Aufgabe der Deixis im Sinne von EHLICH ist, daß einzelne Elemente der Sprechsituation ausgezeichnet und gegenüber anderen hervorgehoben werden. „Indem der Sprecher die deiktische Prozedur anwendet, fokussiert er das oder die Elemente der Sprechsituation, auf die die deiktische Prozedur angewendet wird“ (ebd., 85). Im Gegensatz dazu zeichnet sich die Anapher im Sinne von EHLICH dadurch aus, daß „innerhalb einer Sprechhandlung

oder innerhalb einer Sprechhandlungsfolge (...) ein (Rück-)Bezug auf schon vorher verbalisierte propositionale Elemente hergestellt wird“ (ebd. 94f.). An anderer Stelle heißt es: „Der Rückbezug teilt dem Hörer ... mit, daß eine *vorgängige Fokussierung* als solche beibehalten werden kann und soll“ (ebd., 96).

Unter Anwendung dieser Begriffe möchte ich nun TRÁVNÍČEKs Regeln umformulieren, zunächst für die adjektivische anaphorische Verwendung. Es hat den Anschein, als habe *tento* ursprünglich die Funktion gehabt, eine Neufokussierung anzudeuten, während *ten* die Beibehaltung des Fokus signalisiert. In diesem Sinne lassen sich jedenfalls unschwer die meisten derjenigen Fälle interpretieren, in denen nur eines der beiden Pronomina stehen kann: Bei der Wiederaufnahme durch ein Synonym und der Aufgliederung eines Kollektivums bleibt der Fokus erhalten, bei der Wiederaufnahme mit einer neuen Eigenschaft, der Zusammenfassung durch ein Kollektivum und der Kontrastierung zweier Attribut liegt eindeutig ein Fokuswechsel vor. Nicht ganz ins Bild paßt die Wiederaufnahme durch ein Verbalsubstantiv, doch lassen sich gegen diese Behauptung TRÁVNÍČEKs auch leicht Gegenbeispiele anführen.

Stichproben aus den älteren Texten lassen sich ohne weiteres mit diesen Kategorien beschreiben. Für das Nebeneinander von *tento* und *ten* seien nur zwei Beispiele angeführt:

- (14) Forma myšlení stihá se a vynáší i v mluvě. Části, jimiž se to v skutek uvodí, činí formálnou stránku mluvy. Částmi těmi pojí se jednak kmény jedny s druhými, jednak vystihují se vztahy a poměry, jaké představy kmenův jedny k druhým a jaké k mluvčímu do sebe mají. Svazky tyto anebo vztahy a poměry znamenaly se a držely na mysli kořeny zájmenými. – Části ty slovou části formálné. (Zikmund)
- (15) V toku čtvrtého století po Kristu tratí se v historii jméno *Markomanův více a více*; zřídka jen a jako náhodou *národ ten* ještě se připomíná. Pochází to však bezpochyby jen z nedostatečnosti zpráv nám z věku toho dochovaných; aniž domnívat se sluší, žeby *té doby* z vlasti své již vypuzeni, aneb k Alemanům počteni byli. Že zajisté ještě r. 396 trvali ve starých sídlech svých a v nepřítzni s Římany, dokazuje životopisec sv. *Ambrože* téměř souvěký. Fritigil, královna Markomanská, uslyševši o *velikém biskupu tomto*, uvěřila v Krista, i vypravila do Milána k *Ambroži* posly s dary a s žádostí, aby jí poučil, kterak věřiti má. (Palacký)

Wie oben deutlich geworden ist, zeichnen sich TRÁVNÍČEKs „Regeln“ allerdings dadurch aus, daß sie in vielen Fällen beide Pronomina zulassen. Es ist mir völlig unklar, ob in solchen Fällen ursprünglich Bedeutungsunterschiede vorgelegen haben, die im Laufe der Annäherung an den heutigen Zustand verlorengegangen sind, oder ob es schon immer einen breiten Überschneidungsbereich gegeben hat. Versuche mit Informanten ergaben, daß heutige Sprecher des Tschechischen fast immer beide Pronomina zulassen, wobei interessanterweise häufig die Variante mit *ten* bevorzugt wird²⁷.

Ich möchte noch kurz auf den Text von Cuřín (1985) eingehen, der dadurch auffällt, daß das anaphorische adjektivische *ten* in ihm ausgesprochen häufig vorkommt. Dabei stellte sich heraus, daß das Demonstrativpronomen in 27 der insgesamt 40 Belege (d.h. 67,5%) das Substantiv *doba* bestimmt, d.h. in Zeitangaben verwendet wird. Diese Feststellung relativiert einerseits etwas die übermäßige Häufigkeit des anaphorischen adjektivischen *ten* (es geht um eine sprachgeschichtliche Arbeit mit historischen Exkursen), andererseits lenkt sie unseren Blick noch einmal auf die zu oben behandelte „Zeitdeixis“: Auf den ersten Blick erschiene es plausibel, wenn bei der Beschreibung lange zurückliegender Ereignisse Ausdrücke wie *v té době* oder *jazyk té doby* verwendet werden. Im Gegensatz dazu müßte *tato doba* die Sprechzeit bezeichnen. In Cuříns Text kommt jedoch *tato doba* zur Bezeichnung der Aktzeit gar nicht viel seltener vor als *ta doba*, ja die beiden Ausdrücke kommen z.T. nebeneinander vor, vgl.

- (16) Proto se za spolehlivější dají pokládat listy ze 17. století (například Zuzany Černínové). Obliba dopisů pomohla působit, že *v té době* do jazyka některých autorů pronikaly jevy hláskoslovné a tvaroslovné, které se začaly vyvíjet už v 15. století a *v této době* se dokončovaly, pokračovaly nebo aspoň sílily.
- (17) Na královském dvoře se hlavně za Václava II. šířil vliv německé kultury, projevující se i v oblékání, přejímání celého způsobu života, v poněmčování jmen apod. Proto se *v této době* vedle tradiční latiny silně uplatňovala i v kultuře němčina, a dokonce sám Václav II. se projevil jako německý básník. Do češtiny se *v té době* přejímala německá slova hlavně pro nové instituce a pro jejich uspořádání a organizační život, pro řemeslnou výrobu i pro život společenský.

Die Gebrauchsbedingungen dieser Zeitausdrücke scheinen ausgesprochen komplex zu sein und können hier nicht weiter analysiert werden. Es sei nur soviel gesagt, daß offenbar *v té době* die merkmallose Bezeichnung für die Aktzeit ist, während *v této době* unter besonderen Bedingungen auftritt, so als Kontrast zu *v té době* wie in (16) oder am Anfang eines Abschnitts. Welche Bedingungen für das Auftreten von *v této době* verantwortlich sind, konnte ich noch nicht feststellen, nach Aussage von Informanten kann jedenfalls fast immer auch *v té době* stehen.

Ich möchte mich nun der substantivischen Verwendung von *tento* und *ten* zuwenden. Wegen der wenigen Belege für substantivisches *tento* und der frühen Stigmatisierung dieses Ausdrucks als Germanismus (s.u.) ist es wahrscheinlich etwas verwegend, hier dieselbe Opposition anzusetzen wie beim adjektivischen Gebrauch. Dennoch lassen sich bei Palacký – dem einzigen untersuchten Autor, bei dem substantivisches *tento* einigermaßen häufig vorkommt – Beispiele wie die folgenden finden, die ebenfalls für eine Opposition von Fortsetzung des Fokus (Beispiel (18)) vs. Neufokussierung (Beispiel (19)) sprechen:

- (18) Svobodové nejudatnější a nejkzušenější, byvše voleni za vojevody ve válkách, povyšovali se na důstojenství *knížat*; *ti* pro uvažování a konání obecného dobrého ukládali národu sněmy, kromě nichžto ani co uzavíráno, ani ve skutek uvozováno býti nemělo.
- (19) Národ ve válkách podnikavý mohl odsud, co s přirozené hradby, podmaniti sobě všecky sousedy a jim panovati, Čechy mohly se mu státi jádrem nedostupným státu na sever, na východ a západ široko daleko rozlehlého. Méně příznivé byly okolnosti *náše*

²⁷ Dies ist wahrscheinlich durch die besondere Rolle von *ten* in der gesprochenen Sprache zu erklären. Hiermit mag auch in Zusammenhang stehen, daß adjektivisches *ten* übermäßig häufig in Beispielsätzen in linguistischen Werken vertreten. Besonders auffällig ist das bei Jedlička (1974), bei dem das adjektivische anaphorische *ten* ansonsten sehr selten ist.

rodu pokojnému, domácnému, promyslnému. Tento zajisté, ouzce obmezen jsa hranicemi přirozenými, nemohl nikdy na počet a sílu znamenitě zvětšiti.

Auch das oben zitierte Beispiel (9) weist in eine ähnliche Richtung, weil in ihm ein Kontrast der beiden Nominalphrasen *čestina* und *němčina* vorliegt.

Die beiden Systeme sind in Tabelle 9 mit Hilfe von Baumdiagrammen dargestellt. Dabei habe ich aus Gründen der Übersichtlichkeit auf den Fall der nichtkategorisierten Wiederaufnahme verzichtet – dies erschien mir vertretbar, weil sich hier fast nichts geändert hat. Es bleibt jetzt noch die Frage offen, worin die Gründe für die Verdrängung von *ten* durch *tento* in manchen Bereichen und für die Gegenbewegung in anderen Bereichen (ganz zu schweigen von den hier nicht behandelten Veränderungen bei *to*) liegen mögen. Die Tendenz zu einer Vereinfachung des Systems allein dürfte es nicht gewesen sein, denn schließlich ist, falls meine Vermutung stimmt, eine Bedeutungsopposition verloren gegangen.

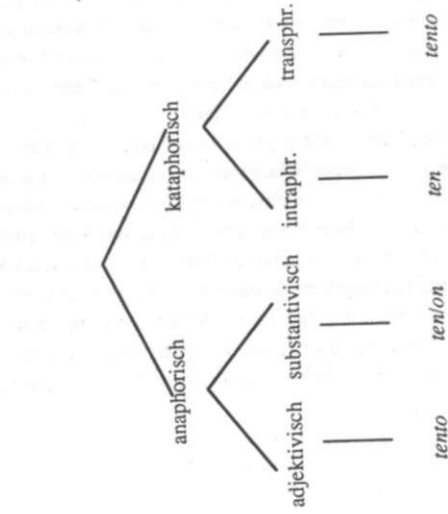
Bei der Verdrängung des substantivischen *tento* ist evident, daß puristische Überlegungen eine wichtige Rolle gespielt haben. Dieses Verweismittel wurde mit dt. *dieser* identifiziert und als Germanismus gebrandmarkt. Das substantivische *tento* ist nur als Kontrast zu *onen* erlaubt, ansonsten soll es weggelassen oder durch *on* ersetzt werden²⁸. Zusätzlich der bereits angeführten Stelle aus TRÁVNÍČEK sei hier noch aus dem klassischen puristischen Ratgeber, dem Brus jazyka českého (1894, 364) zitiert: „Zájmeno *tento* bývá chybné: a) tam, kde vůbec žádného zájmena není třeba, na př.: Otec pochválil syna, poněvadž *tento* (*on, týž*) vyplnil vůli jeho, spr. poněvadž vyplnil vůli jeho. ... b) tam, kde stačí zájm. *on*, na př.: Voda jest potřebna všem tvorům, neboť bez této nemohli by živi býti, spr. neboť bez ní.“

Im Falle des adjektivischen *ten* liegt eine solche Erklärung ebenfalls nahe, weil dieses Pronomen landläufig gerne zum deutschen Artikel in Beziehung gesetzt wird (vgl. dazu u.a. MATHESIUS 1926) und die Interpretation als Germanismus naheliegt. Eine solche Anschauung erwähnt auch ADAMEC (1983, 153): „Nápadně vysoké frekvence uvedeného zájmena v češtině, zvláště mluvené, si povšimli mnozí badatelé a hodnotili tento jev z různých hledisek. V určité době se hojně užívání daného zájmena považovalo za germanismus, a proto se doporučovalo, aby se ho mluvčí pokud možno vystříhali.“

In den mir zugänglichen älteren Sprachratgebern habe ich allerdings keine Äußerungen dieser Art gefunden. So wendet sich der Brus jazyka českého (1894, 362f.) lediglich gegen die Verwendung von *ten* mit dem Superlativ und einige andere nicht besonders häufige Phänomene. Das einzige Werk, in dem mehr über den Gebrauch von *ten* zu finden ist, ist ein stilistisches Lehrbuch aus den fünfziger Jahren (DANEŠ et al. 1957), das vom übermäßigen Gebrauch von *ten* abrät, weil das Pronomen eine „expressive Färbung“ ausdrücke, die nicht für nüchterne, intellektuell ausgerichtete Texte geeignet sei (ebd., 54). Dabei wird in Klammern ausdrücklich vermerkt, daß kein Germanismus vorliege. Die Autoren setzen sich hier bewußt von der puristischen Ausrichtung älterer Sprachratgeber ab.

28 Von *ten* ist in diesem Zusammenhang nie die Rede, doch wird von dieser Möglichkeit auch nicht abgeraten. Solche lückenhaften Ratschläge sind freilich für die puristischen Schriften typisch.

B. „neues“ System



A. „altes“ System

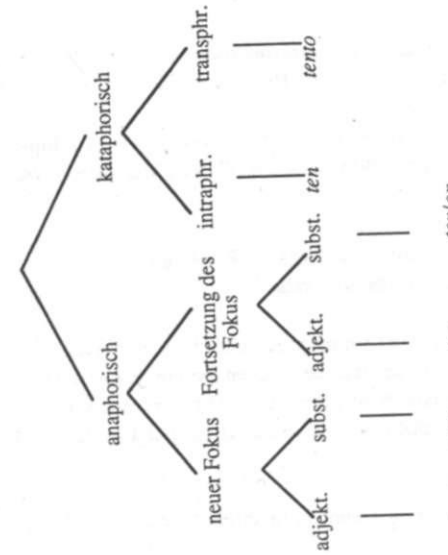


Tabelle 9: Überblick über die beiden Systeme von Demonstrativpronomina (ohne die nichtkategorisierten Fälle)

Es ist allerdings nicht auszuschließen, daß eine entsprechende Empfehlung mündlich tradiert wurde. Ein Indiz für diese Vermutung könnte sein, daß die Ansicht, der häufige Gebrauch von *ten* gehe auf den Einfluß des deutschen Artikels zurück, unter Nichtlinguisten fast noch weiter verbreitet ist als unter Linguisten und zu einer merkwürdigen „linguistischen Folklore“ gehört, die eine eigene Untersuchung verdienen würde.

Auch ohne zu solchen Vermutungen greifen zu müssen, läßt sich die beschriebene Entwicklung möglicherweise aus der spezifischen soziolinguistischen Situation des Tschechischen erklären, die bekanntlich durch eine deutliche Dichotomie von geschriebener und gesprochener Sprache gekennzeichnet ist. Das Bestreben, den Fachstil von Elementen der gesprochenen Sprache möglichst frei zu halten, könnte dazu geführt haben, daß auch solche Erscheinungen verdrängt wurden, die zwar zum ererbten Bestand der Schriftsprache gehören, aber eine „verdächtige“ Nähe zu stigmatisierten Erscheinungen der gesprochenen Sprache aufweisen. Falls diese Vermutung zutrifft, läge hier ein interessanter Spezialfall vor, in dem die Konkurrenz der beiden Sprachformen nicht zur Bereicherung, sondern zur Verarmung der geschriebenen Sprache geführt hat.

LITERATUR

- Adamec, P.
1983 České zájmeno *ten* a jeho ruské ekvivalenty. In: *Kontrafakční studium ruské a české gramatiky a slovní zásoby II*, Praha, 153–170.
- Berger, T., Weiss, D.
1987 Die Gebrauchsbedingungen des Anaphorikums „tot“ in substantivischer Verwendung. In: *Slavistische Linguistik 1986* (Hrsg. G. Freidhof, P. Kosta), München, 9–93.
- Berger, T.
1989 Die transphrastische koreferentielle Subjekts- und Objektsellipse im Russischen. In: *Slavistische Linguistik 1988* (Hrsg. W. Girke), München, 9–34.
- Brus jazyka českého
1894³ Brus jazyka českého. Praha.
- Daneš, F., Doležel, L., Hausenblas, K., Váhala, F. (Hrsg.)
1957 Kapitoly z praktické stylistiky. Praha.
- Ehlich, K.
1979 Verwendungen der Deixis beim sprachlichen Handeln. Linguistisch-philologische Untersuchungen zum hebräischen deiktischen System. Frankfurt/Main.
- 1982 Anaphora and Deixis: Same, Similar, or Different. In: *Speech, Place, and Action. Studies in Deixis and Related Topics* (Hrsg. R.J.Jarvella, W.Klein), Chichester, 112–130.
- Filipec, J.
1955 Rozbor odborného stylu a jeho vnitřní diferenciacie. In: *Slovo a slovesnost* 16, 37–55.

- Havránek, B.
1932 Úkoly spisovného jazyka a jeho kultura. In: *Spisovná čeština a jazyková kultura* (Hrsg. von B. Havránek und M. Weingart), Praha, 32–84.
- 1942 K funkčnímu rozvrstvení spisovného jazyka. In: *Časopis pro moderní filologii* 28, 1942, 409–416.
- Jelínek, J., Bečka, J. V., Těšitelová, M. (= FSČ)
1961 Frekvence slov, slovních druhů a tvarů v českém jazyce. Praha.
- Jelínek, M.
1955 Odborný styl. In: *Slovo a slovesnost* 16, 25–37.
- Kibrik, A.E., Narin'jani, A.S.
1987 Modelirovanie jazykovoj dejatel'nosti v intellektual'nych sistemach. Moskva.
- Ludvíková, M.
1979 Pronouns in Newspaper Texts (A Statistical Analysis). In: *The Prague Bulletin of Mathematical Linguistics* 32, 33–56.
- Mathesius, V.
1926 Přívlastkové *ten, ta, to* v hovorové češtině. In: *Naše řeč* 10, 1926, 39–41. (Nachdruck in *Čeština a obecný jazykozpyt. Soubor statí*, Praha 1947, 185–189)
- MČ
1986 Mluvnice češtiny (2). Tvarosloví. Hrsg. von J. Petr. Praha.
- Pađučeva, E.V.
1981 Mestoimenie *eto* s predmetnym antecedentom. In: *Problemy strukturnoj lingvistiki 1979*, Moskva, 72–88.
- PSJČ
1935ff. Příruční slovník jazyka českého (9 Bände). Praha.
- SSJČ
1960ff. Slovník spisovného jazyka českého (4 Bände). Praha.
- SSČ
1978 Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost. Praha.
- Těšitelová, M.
1974 Otázky lexikální statistiky. Praha.
- 1977 Über die Wissenschaftssprache aus quantitativer Sicht. In: *Acta Universitatis Carolinae – Philologica* 5. *Linguistica Generalia* II, 21–36.
- Těšitelová, M. (Hrsg.)
1983 Frekvenční slovník češtiny věcného stylu. Praha. (= FSČVS)
- 1985 Kvantitativní charakteristiky současné češtiny. Praha.
- Těšitelová, M., Petr, J., Králík, J.
1986 Retrogradní slovník současné češtiny. Praha. (= RSSČ)
- Trávníček, F.
1951 Mluvnice spisovné češtiny. I, II. Praha.

- Weiss, D.
1988 Zum substantivisch-anaphorischen Gebrauch von russ. *étot*. In: *Zeitschrift für slavische Philologie* 48, 249-269.
- Zimová, L.
1988 Způsoby vyjadřování větných členů v textu. Konkurence pojmenování, pronominalizace a elize. Diss. Ústí nad Labem.
- Zubatý, J.
1920 Ten nejlepší člověk. In: *Naše řeč* 4, 74-76.
- ausgewertete Texte:
- Arbes, J.
1873 Svatý Xaverius. Praha. (zitiert nach J. Arbes: Romaneta. Praha 1954)
- Cuřín, F.
1985 Vývoj spisovné češtiny. Praha.
- Ertl, V.
1929 Časové úvahy o naší máteřtině. Praha.
- Flajšhans, V.
1924 Náš jazyk máteřský. Praha.
- Gebauer, J.
1894 Historická mluvnice jazyka českého. Díl I. Hláskosloví. (Neuaufgabe Praha 1963)
- Hausenblas, K.
1972 Výstavba jazykových projevů a styl. Praha.
- Havránek, B.
1936 Vývoj českého spisovného jazyka. In: *Československá vlastivěda II, Spisovný jazyk český a slovenský*, Praha, 1-144 (zitiert nach der Ausgabe als Skript, Praha 1979)
- Horálek, K.
1955 Úvod do studia slovanských jazyků. Praha.
- Jedlička, A.
1974 Spisovný jazyk v současné komunikaci. Praha.
- Mukařovský, J.
1940 O jazyce básnickém. In: *Slovo a slovesnost* 6, 113-145.
- Palacký, F.
1848 Dějiny národa českého v Čechách a na Moravě. (zitiert nach der 4. Auflage, Praha 1894)
- Palek, B.
1988 Referenční výstavba textu. Praha.
- Škvorecký, J.
1968 Tankový prapor. Praha. (zitiert nach der 5. Auflage, Toronto 1980)
- Zikmund, V.
1863 Skladba jazyka českého. Litomyšl/Praha.